

Germann souverän, Stocker vor Minder

Die Schaffhauser Stimmbevölkerung muss ein zweites Mal an die Urne: Nur Hannes Germann (SVP) schafft im ersten Wahlgang den Sprung in den Ständerat. Dahinter belegt Simon Stocker (SP) Platz zwei.

Dario Muffler

Schaffhausen erlebt einen etwas längeren Wahlkampf. Nach dem gestrigen ersten Wahlgang ist noch nicht abschliessend klar, wer den Kanton Schaffhausen in den nächsten vier Jahren im Ständerat vertreten wird.

Nur einer konnte gestern aufatmen: Hannes Germann, bisheriger und langjähriger Ständerat für den Kanton Schaffhausen, schafft die Wahl souverän. Der SVP-Kandidat vereinte 15 490 Stimmen auf sich. Das absolute Mehr lag bei 13 939 Stimmen. Alle anderen Kandidierenden verpassten die Wahl im ersten Umgang.

Germann hilft Erfahrung zum Erfolg

Hannes Germann zeigte sich erleichtert nach dem Bekanntwerden des Resultats. «Ich bin absolut happy», sagte er. Gut geschlafen habe er zwar, aber man mache sich doch immer Gedanken vor einer Wahl.

Dass er in praktisch allen Gemeinden die meisten Stimmen gemacht hat, führt Germann auf seine Erfahrung zurück. «Die Leute wissen, dass ich mich mit all meinen Möglichkeiten für Schaffhausen einsetze.» Er sei stark vernetzt, was ein Trumpf für Schaffhausen ist. «Dieser Trumpf kann nun nochmals vier Jahre stechen.» Danach ist Schluss, dabei bleibt Germann.

Stocker punktet auch auf dem Land

Nur in einer Gemeinde, der Stadt Schaffhausen, erreichte Germann nicht das absolute Mehr und machte auch nicht die meisten Stimmen. Die Stadt war die Beute von Simon Stocker (SP). «Es ist einfach sensationell», sagte er gestern Nachmittag zum zweiten Platz. Gänzlich überrascht sei er aber nicht. «Im Gespräch mit der Bevölkerung habe ich oft gehört, dass es einen Wechsel braucht.»

Simon Stockers 13 456 Stimmen verteilen sich über alle Gemeinden im Kanton. Auch in eigentlich sehr bürgerlich eingestellten Gemeinden lag er zum Teil nah am bisherigen Ständerat Thomas Minder – in Neunkirch sogar gleichauf. In der Stadt Schaffhausen und auch in Minders Wohngemeinde Neuhausen erzielte Stocker mehr Stimmen als der Bisherige.

Minder überrascht

Thomas Minder zeigte sich am Wahlsonntag überrascht von Stockers Erfolg. «Ich habe nicht damit gerechnet, dass Simon Stocker so viele Stimmen



Daumen hoch: So lautete das Verdikt der Schaffhauser Stimmbevölkerung gestern bei der Frage, ob Hannes Germann nochmals in den Ständerat für den Kanton Schaffhausen einziehen soll.

BILD OLIVIA KURZ

macht.» Er habe aber bereits früh gespürt, dass es einen zweiten Wahlgang geben werde.

Minder liegt mit 12 045 Stimmen über 1000 Stimmen hinter Stocker. Die Analyse sei einfach, so Minder. «Mir fehlen die ökologischen Stimmen, weil eine Grüne-Kandidatin im Feld war.»

Scharrer ist zufrieden

Die Kandidatin, die Minder anspricht, war Lisa Brühlmann (Junge Grüne). Sie erzielte gestern einen Achtungserfolg. 5093 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben ihren Namen aufgeschrieben. Brühlmann war darob überwältigt, konnte ihren Erfolg kaum fassen. «Ich bin das Resultat noch am Verdauen, ich habe nicht damit gerechnet.» Es freue sie, dass die Wählerinnen und Wähler einen jüngeren und linken Ständerat haben wolle. «Was ich gesagt

Ständeratswahlen Resultate auf einen Blick

Mit 15 490 Stimmen wurde Hannes Germann (SVP) wiedergewählt. Von den anderen Kandidaten schaffte niemand das absolute Mehr: Simon Stocker (SP) erreichte mit 13 456 am zweitmeisten Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag bei 67,8 Prozent.

habe im Wahlkampf, ist bei den Leuten angekommen», so Brühlmann.

Der Wahlkampf der Jungen Grünen sei einiges günstiger gewesen als jener von FDP-Kandidatin Nina Scharrer. Unter dem Strich resultierten für Scharrer gut 1000 Stimmen mehr: Sie kam auf 6152.

Nina Scharrer ist zufrieden mit dem Resultat. Sie sagt: «Es bewegt sich im Rahmen von vor vier Jahren, als mit Christian Amsler ein erfahrener Regierungsrat angetreten ist.» Scharrer ist überzeugt, den Puls der Bevölkerung getroffen zu haben. Deshalb tritt sie auch nochmals an im zweiten Wahlgang am 19. November (siehe Text unten).



Interview mit dem wiedergewählten Ständerat Hannes Germann unter www.shn.ch/click

Kommentar

Zwei Faktoren führten zu diesem Resultat

Schaffhausen befindet sich im Umbruch. Die langjährige Gewissheit, als amtierender Ständerat die Wiederwahl zu schaffen, gilt nicht mehr. Thomas Minder (parteilos) muss in einen zweiten Wahlgang, weil er gegenüber 2019 2000 Stimmen eingebüsst hat, obwohl rund 1000 Stimmberechtigte mehr an die Urne gegangen sind. Zugleich hat SP-Kandidat Simon Stocker sein Potenzial voll ausgeschöpft: Nur 500 Stimmen fehlten



Dario Muffler
Leiter Kantonsressort
dario.muffler@shn.ch

«Im zweiten Urnengang wird die SVP die Königsmacherin sein.»

zur Wahl in den Ständerat. Was sind die Gründe? Zum einen hat Minder an Glanz verloren. Seine Politik und sein Auftreten werden immer weniger als gewinnbringend gewertet. Zum anderen verlor der Parteilose wohl Stimmen an Lisa Brühlmann (Junge Grüne), die für ökologische Anliegen eintritt. Stocker hat derweil nicht nur in der links wählenden Stadt gepunktet. In bürgerlichen Landgemeinden holte er viele Stimmen, indem er sich gekonnt als gemässigter Sozialdemokrat präsentierte. Geholfen hat ihm sicherlich auch sein Engagement für Seniorinnen und Senioren, die fleissige Urnengänger sind. Im zweiten Wahlgang wird die SVP die Königsmacherin sein. Um weder ihrer Listenpartnerin noch ihrem Fraktionsmitglied in den Rücken zu fallen, müsste sie Stimmfreigabe beschliessen. Das wiederum ist ein Vorteil für Stocker, weil sich das SVP-Lager auf zwei Köpfe aufteilt. Es bleibt also spannend.

Profitiert die SP von bürgerlichem Zweikampf?

Es kommt zu einem zweiten Wahlgang. Am 19. November treten Simon Stocker (SP), Nina Scharrer (FDP) und Thomas Minder (parteilos) erneut gegeneinander an. Wie sich die SVP dabei verhält, ist noch offen.

Dario Muffler

Thomas Minder könnte in die Geschichte eingehen nach dem gestrigen Sonntag: Sollte er die Wiederwahl in den Ständerat nicht schaffen, wäre er der erste Schaffhauser Ständerat, der vom Stimmvolk abgewählt wurde. Und wenn man dem Bisherigen am Sonntagmittag zuhörte, wurde man den Eindruck nicht los: Minder schätzt dies als mögliches Szenario ein.

Die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang vom 19. November zeichnete sich bereits am Sonntagmittag ab.

Nina Scharrer meldete sich etwa eine Stunde nach Bekanntwerden der Resultate mit einer Medienmitteilung: Sie trete nochmals an. Die Gespräche



mit den Schaffhauserinnen und Schaffhausern hätten ihr gezeigt, dass sich viele eine jüngere und weibliche Ständesvertreterin wünschen. «Zudem will ich den Wählern auch im zweiten Wahlgang die Auswahl zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten ermöglichen», so Scharrer.

Minder wettert

Thomas Minder indes versteht es nicht, dass Scharrer nochmals antritt. «Damit ermöglicht sie, dass Simon Stocker jetzt im zweiten Wahlgang durchmarschiert», sagt er. Nina Scharrer stelle

mit dem Wiederantritt ihre eigenen Interessen vor jene der Partei und der bürgerlichen Politik.

Dieser Aussage widerspricht Urs Wohlgenuth, Kantonalpräsident der FDP. «Es ist wichtig, eine junge Frau zu unterstützen.» Abgesprochen mit der SVP sei der Entscheid, nochmals anzutreten, aber nicht.

Thomas Minder ist überzeugt davon, dass der Sitz – sollte ihn Stocker im zweiten Wahlgang holen – dann für längere Zeit in linker Hand bleiben werde. «Die Schaffhauserinnen und Schaffhauser müssen sich bewusst sein, dass es dann eine geteilte Ständesstimme gibt», so



Minder. Gerade in Fragen, die für den Kanton Schaffhausen wichtig seien, hät-

ten er und Hannes Germann immer gleich gestimmt, so der Parteilose weiter.

Etwas Selbstkritik übt Minder dann aber doch noch: «Ich habe mich zu verschiedenen Themen geäussert, aber selber nicht in den Vordergrund gestellt, das hätte ich noch mehr machen können», sagt er. Simon Stocker habe derweil mit Schlagworten Wahlkampf gemacht, ohne einen Leistungsausweis vorzuweisen.

Stocker motiviert

Auf diese Ständesstimme und die bürgerliche Haltung von Thomas Minder verweist auch der gestern gewählte Hannes Germann. Er plädiert deshalb dafür, sich für seinen Ständeratskollegen einzusetzen. Andere in der SVP sehen das ebenfalls so. Die Parteileitung will aber erst im Laufe der nächsten Tage entscheiden, wie sie sich im zweiten Wahlgang verhält, wie Parteipräsidentin Andrea Müller gestern sagte.



zugunsten von Simon Stocker zurück. Der SP-Kandidat will derweil nochmals voll angreifen – gleich ab heute, wie er sagte. «Es geht jetzt darum, dieselbe Anzahl Leute nochmals für mich zu gewinnen und jene, die sich umentscheiden müssen», so Stocker. Dabei schaue er nicht darauf, was die anderen Kandidaten machen.